

NSV Kindergarten in Dinklage

Von Reinhard Arkenau

Die Nützlichkeit eines Kindergartens wird heute Niemand ernsthaft bestreiten. Insbesondere Eltern wissen diese Einrichtung zu schätzen und vertrauen auf die verantwortungsbewusste, gute, pädagogische Arbeit der Erzieher/innen.

Im Vorschulalter beginnen Kinder langsam, sich auch außerhalb der Familie zu orientieren. Der Drang nach Eigenständigkeit, Abenteuer und Zusammensein mit Gleichaltrigen wird größer. Früher konnten die Kinder noch ohne Bedenken auf die Straße geschickt werden. Die großen Geschwister nahmen die Kleinen mit. Hier trafen sie andere zum Spielen und Mütter fanden die notwendige Entlastung. Auch Großeltern und Tanten der Großfamilie sahen ihre Aufgabe darin, sich an der Erziehung der Kinder zu beteiligen. Das sieht heute allgemein anders aus. Angesichts der gesellschaftlichen, familiären und auch zeitgeistmäßigen Veränderungen der letzten Jahrzehnte brauchen Familien heute Unterstützung.

Die eine oder andere Familie brauchte aber auch in früheren Zeiten Unterstützung und war dankbar wenn sie solche durch einen vorhandenen Kindergarten erhielt, insbesondere wenn ihre Kinder dort neben der Erziehung noch beköstigt wurden. Das aber in solchen Einrichtungen nicht immer nur das Wohl des Kindes, sondern auch die Ziele einer Partei an erster Stelle standen, wurde oftmals, nicht zuletzt des augenblicklichen Vorteils wegen, übersehen.

Ein Blick in „Das Örtliche“ Telefonbuch 2003/2004 zeigt dem Leser unter der Rubrik Dinklage heute vier Kindergärten in katholischer Trägerschaft. Hier werden die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten respektiert, und man bemüht sich um eine liebevolle Einstellung zu den Kindern um christliche Grundwerte vermitteln zu können.

Vor 25 Jahren wurde in dem Buch „Dinklage 1231 – 1981“, unter dem Kapitel „Soziale Einrichtungen“ in zwei Aufsätzen von den zu jener Zeit vorhandenen katholischen Kindergärten St. Martin, 1971 erbaut und St. Theresia, dem ältesten Kinderhort in der Gemeinde, berichtet.¹ Dazu heißt es u. a.: „Nach dem 1. Weltkrieg wurden beim Antoniuswald, auch „Licht und Waldbad“ genannt, Kinder beaufsichtigt. Schwestern aus dem Krankenhaus betreuten etwa 100 Kinder aus Dinklage. Die Kinder blieben den ganzen Tag dort, bis 17.00 Uhr, und wurden dort auch beköstigt. Die ersten Schwestern waren Schwester Hildebranda, Schwester Edelwalda und Schwester Pilgrina. Den Schwestern standen Helferinnen zur Seite.“